

Zeitschrift:	Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band:	41 (1947)
Heft:	10
Anhang:	Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholische Frohbotsschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 5 1947

Erscheint am 15. jeden Monats

Von den Eigenschaften des Glaubens

1. Der Glaube muß lebendig sein

Ihr habt in mehreren Abhandlungen von einigen Glaubensartikeln lesen können. Jeder katholische Christ muß die 12 Artikel kennen und sie glauben. Aber auch im Katechismus steht, was wir zu glauben haben. Dort findest du aufgeschrieben von Gott, dem Schöpfer, Gott, dem weisen Gesetzgeber, Gott, dem liebevollen Erlöser, Gott, dem Heiligmacher in seiner Kirche, Gott, dem getreuen Seligmacher am Ende unseres Lebens und am Ende der Welt.

Es ist aber nicht genug, daß wir das alles wissen und glauben. Wir müssen auch halten, vollbringen, tun, was uns der Glaube befiehlt. Dann ist der Glaube lebendig.

Liebe Gehörlose! An Beispielen werdet ihr das verstehen. Du weißt und glaubst fest, daß Gott im dritten Gebot die Sonntagsheiligung befiehlt. Die katholische Kirche lehrt uns genau, was wir am Sonntag tun und was wir unterlassen sollen. Sie befiehlt strenge, jeden Sonn- und gebotenen Feiertag eine heilige Messe ganz und andächtig mitzufeiern. Wer aus Bequemlichkeit nicht in die Messe geht, oder dabei lacht, schwatzt und andere stört, hat keinen lebendigen Glauben.

Ein anderes Beispiel: Jemand sagt: «Ich weiß, daß man Gott und den Nächsten lieben soll. Ich glaube an Gott, als das höchste Gut.» Den Nächsten liebt er aber nur mit Worten. Sobald er dem Nächsten etwas Gutes tun sollte, will er nicht. Aus Geiz will er dem armen Nachbar nichts schenken, nicht einmal etwas leihen. Aus Rache verzeiht er dem Beleidiger nicht, auch wenn dieser noch demütig um Entschuldigung bittet. Aus Neid gönnt er dem Nächsten das Gute nicht. Ein geiziger, rachsüchtiger, neidischer Mensch hat bezüglich der Nächstenliebe keinen lebendigen Glauben.

Wenn du ein wenig nachdenkst, findest du selbst Beispiele. Und das ist dann ein Zeichen, daß du es verstanden hast.

In der Heiligen Schrift steht geschrieben: Der Glaube ohne Werke ist tot. Das ist ein sehr ernstes Wort. Am Ende der Welt wird der tote Glaube (Jak. 2, 16.) nicht belohnt. Einen toten Glauben hatten viele Pharisäer. Sie glaubten an Gott, sie beteten und fasteten. Sie gaben sogar Almosen. Aber Jesus schaute in ihr Herz hinein. Er sah, daß sie nur das Lob der Menschen suchten. Sie lebten nicht nach dem Glauben. In ihrem Herzen war kein lebendiger Glaube.

Liebe Gehörlose! Lassen wir Jesus auch in unser Herz hineinschauen. Er soll einen lebendigen Glauben sehen.

Die Magd des Herrn

Jedes Jahr, wenn Wald und Flur im Frühlingsglanz leuchten, wenn ein verschwenderisches Blühen anhebt, drängt sich das katholische Volk um den Maialtar. Es ist wieder Maiandacht. Alles Singen und Jubeln, Beten und Bitten vor dem Maialtar muß nicht befohlen und vorgeschrieben werden. Der Drang dazu kommt aus dem Herzen des Volkes hervor. Seit Jahrhunderten bringt es der Maienkönigin die schönsten Blumen, singt ihr die herrlichsten Lieder, schenkt ihr die innigsten Gebete.

Liebe Gehörlose! Ich konnte seit vielen Jahren auch bei den lieben Taubstummen das Gleiche beobachten. Im Mai sind die lieben Kinder wieder recht eifrig im Beten. Und worüber man noch besonders staunen muß: es sind besonders die wildesten Buben, die sich Mühe geben, besser zu beten. Sicher hat da die Maienkönigin große Freude.

Die hl. Dreifaltigkeit erhob sie zur Himmelskönigin. Wir nennen sie die Maienkönigin. Sie selbst aber sagte: «Siehe, ich bin die Magd des Herrn.» Sie war auf Erden wirklich wie eine demütige Magd. Ihr Leben war oft hart und schwer. Gott gab ihr auf Erden kein Leben voll Ruhm und Ehre. Er schenkte ihr keinen irdischen Reichtum. Sie mußte oft Seelenschmerzen und Lebenssorgen tragen. Doch sie war immer zufrieden. Die Zufriedenheit kam aus dem lebendigen Glauben. Sie wußte und glaubte fest, daß Gott für sie sorgt. Darum klagte sie nicht. Sie wollte wie eine Magd den Willen Gottes tun. Das ist lebendiger Glaube.

Das ist wahre Maiandacht, wenn wir von der Magd des Herrn lernen, andern demütig zu dienen und stets zufrieden zu sein.